

# „Hollywoodstars“ in Gnadental

Die Gnadentaler Klostermühle ist als Konzertsaal eröffnet – Klavierduo überzeugt

**Nach langen Vorbereitungen ist die Gnadentaler Mühle als Konzertsaal eröffnet. Die Pianisten Shoko Hayashizaki und Michael Hagemann begeistern.**

RAINER ELLINGER

**Michelfeld.** Nein, es waren keine leibhaftigen Filmstars aus Hollywood, die sich in der voll besetzten Gnadentaler Klostermühle ein Stell-dichein gaben. Es handelte sich um eine höchst charmante musikalische Komposition gleichen Namens, die anlässlich der Eröffnung des zum Konzertsaal ausgebauten Mühlenraumes aufgeführt wurde.

Wie in der Tiefe eines Orchestergrabens stehen zwei Konzertflügel; an zwei Seiten von Zuhörern umgeben. Die weiteren Konzertbesucher sitzen auf einer hölzernen Empore, die sich im ersten Stock an zwei Wänden entlangzieht. In dem kleinen, aber sehr hohen Raum herrscht eine klangintensive und dennoch

nachhallfreie Akustik. Alles wirkt noch etwas unfertig; am Ambiente kann noch gefeilt werden.

Nicht so am Spiel des Klavierduos Shoko Hayashizaki und Michael Hagemann. Die beiden spielen vierhändige Musikstücke, die für die Aufführung an zwei Klavieren umgearbeitet wurden. Besonders tief ist der Eingriff in die Werksubstanz bei Bachs „Goldbergvariationen“. Durch Joseph Rheinberger erfahren sie den Ausbau der an sich schon recht romantischen Emotionalität der kantablen Sarabande, auf der die 30 Variationen beruhen. Nach Joseph Rheinberger griff zudem noch Max Reger in den Notentext ein.

Die Pianistin Shoko Hayashizaki beginnt mit weichem, doch raumfüllend intensivem, sonorem Klaverton und großer romantischer Einfühlung in die beseelte Melodik. Michael Hagemann greift dieses Fluidum auf, und es entsteht ein dynamisch weit ausgreifendes Duett. Auch agogisches Mitgehen mit der romantischen Emotion beherrscht

den Gleichklang des Spiels der beiden. Neben etlichen melodiebetonten Variationen finden sich auch sehr etüdenhafte mit virtuosem Skalenspiel und raschen Figurationen, oft von großer romantischer Klangfülle geprägt. Heftige Ausbrüche stehen neben lyrisch-chromatischen Passagen voll Gefühl und mit vollem Pedalklang.

---

## *Heitere Stücke von Lothar Perl bieten Hörgenuss*

---

Dass der puristische, nach Authentizität lechzende Geist des 20. Jahrhunderts nicht restlosen Gefallen fand an solchen Bearbeitungen sei hier am Rande erwähnt. Doch im Zeitalter des Cross-over entdeckt man gerne die Facetten solcher Ausweitungen.

Bei der auf Alfred Pringsheim zurückgehenden „Vervierhändigung“ eines Orchestersatzes von Richard

Wagner aus „Tristan und Isolde“ sind die Vorbehalte geringer. Hier ist die romantische Klangfülle, die die beiden mit großer Emotion darbieten, sozusagen angeboren.

„With a Smile“ – mit einem Lächeln – findet man gelegentlich als Vortragsbezeichnung bei amerikanischen Stücken des 20. Jahrhunderts. Über den drei vierhändigen Szenen von Lothar Perl (1910-1975) könnte dies auch stehen. Im Arrangement von George S. Mathis erklingen an zwei Klavieren „Ducky“, „Hollywood Stars“ und „Tim & Tom“. Broadwayklänge, Gershwin, Debussy, Rachmaninoff klingen an in den von weichem Swing gekennzeichneten Stücken an. Gewitztes Diskantgeklingel und gefühlvollstes Rubatospiel bieten Hörgenuss. Dem Vorwurf oberflächlicher Salonhaftigkeit kann man nicht widersprechen, aber die darf auch mal sein.

Den Applaus belohnen drei „Moments Musicaux“ von Charles Henry, deren Charaktere von fetzig bis schmalzig reichen. Charmant.